

Pfarrkirche zur hl. Anna.

Pfarrkirche.

In kirchlicher Beziehung gehörte diese Gegend zu Martinsberg. Um 1830 wurde im Orte eine hölzerne Kapelle erbaut, und zwar im Schulgarten. 1854 ließ Kaiserin Karolina Augusta durch den Maurermeister Franz Teufel von Persenbeug die jetzige Kirche erbauen. Zur Einrichtung der Kirche erhielt die Gemeinde unter andrem eine Turmglocke aus dem Schlosse Ober-Ranna. Die Errichtung der Pfarre erfolgte 1905. Einfacher Ziegelbau von 1854 mit Turm von 1903.

Gemälde: Im Pfarrhofe ein Bild; Öl auf Leinwand; 97 × 152; hl. Anna sitzend, der hl. Joachim stehend, weisen auf die kleine Maria hin, die auf der von der Schlange umringelten Weltkugel steht. Darüber die Taube (hl. Geist) und einige Engel. Kam 1854 als Spende einer Frau von Melzer in Wien auf den Hochaltar dieser Kirche, wo es bis 1907 blieb.

Gemälde.

Dasselbst Skulptur; polychromierte Holzstatue des hl. Josef mit dem Jesuskinde; etwas überlebensgroß; XVIII. Jh. 1854 hierher gekommen.

Skulptur.

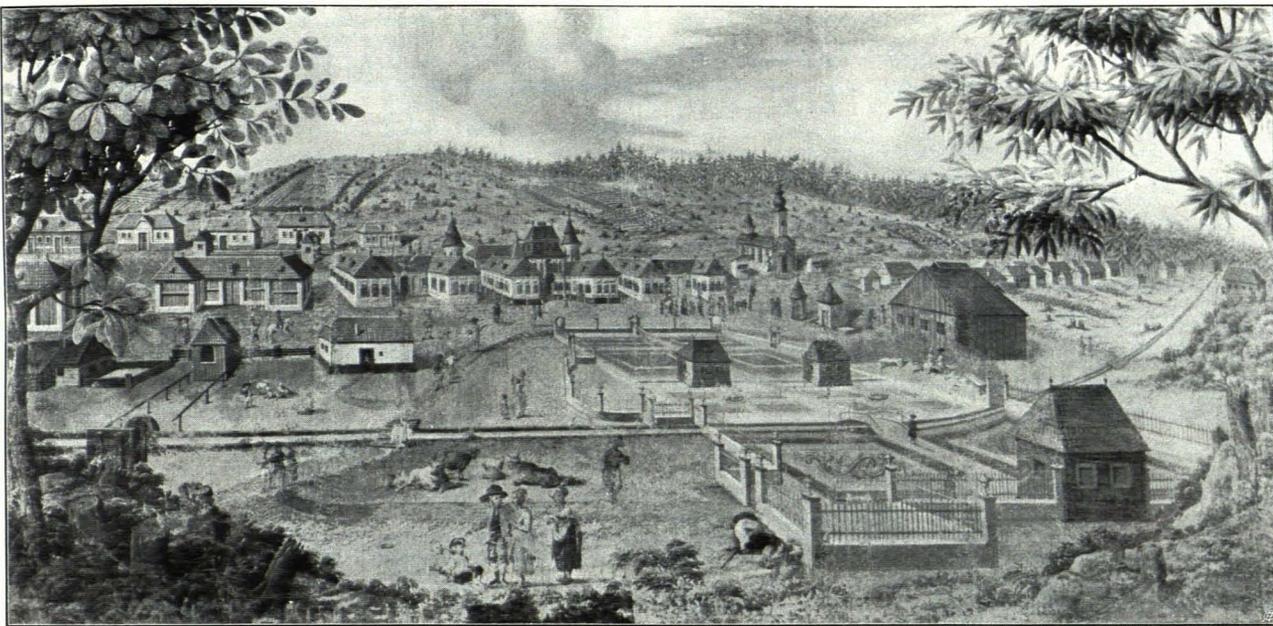


Fig. 45 Gutenbrunn, Ansicht vom Ende des XVIII. Jhs. von Ablasser (S. 41)

2. Gutenbrunn am Weinsbergforst, Markt

Alte Ansicht: Gemalte Tapete von Ablasser, ehemals im Schlosse Luberegg, jetzt im Schlosse Pöggstall (Fig. 45).

Fig. 45.

Literatur: Top. III 786; REIL, Donauländchen, 210; PLESSER in Kremser Zeitung, 15. November 1907. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. XXVI 53 ff.

Ein Ort Guettenprun schuldete 1556 der Pfarre Schönbach Zehente (Urbar der Herrschaft Rappottenstein im Schloßarchive Rastenberg). Eine Ortschaft mit Glashütte erscheint aber erst 1660 und 1742 dabei eine alte und eine neue Glashütte. Josef von Fürnberg erbaute hier 1770 ein Schloß und eine Kapelle. Damals kamen bereits Badegäste zum Gebrauche der eisenhaltigen Quellen hierher. Um 1780 wurde die Glasfabrik neuerdings errichtet, die nach kurzer Unterbrechung 1805 wieder hergestellt wurde und bis 1905 existierte. Die Blütezeit der Gutenbrunner Glashütte fällt in die Zeit des Johann Josef Mildner, dessen grisailleartige Malereien an einfachen Gläsern sehr geschätzt sind (s. Mitt. des österr. Museums 1897, 511). Kaiser Franz I., der den Ort im Sommer wiederholt besuchte und die Badequelle gebrauchte, erhob G. zum Markt.

Am Ostrande des Weinsberg-Forstes in einem flachen Tale gelegen. Straßenort; auf einer platzartigen Erweiterung die Kirche und das kaiserliche Schlößchen, an das sich gleichzeitig entstandene Nebengebäude anschließen (Fig. 46).

Allg. Charakt.

Fig. 46.